

Jazygen-Gräberfelder bei Szentes.

(Hierzu die Tafeln XLII. und XLIII.)

Ich befasste mich mit den Jazygendenkmälern des Szenteser Museums schon zweimal; die Berichte erschienen in dem Arch. Anzeiger¹ und in dieser Zeitschrift,² in denen ich auf das ganze Material der 46 Gräberfelder nicht eingehen konnte. Das Material ist — teils nach planmässigen Grabungen teils als Streufund — in den Besitz des Museums gekommen.³

Ich mache auch bei dieser Gelegenheit nur die Funde der unlängst freigelegten drei Gräberfelder bekannt, die in den Teilen von Jakzor, Kistóke, Pönköchát des städtischen Gebietes zum Vorschein kamen.

Diese drei Gräberfelder beziehungsweise Fundorte und ihre Funde sind im ganzen und grossen von gleichem Charakter. Die Gräber sind, gerade so, wie in den anderen aus dieser Zeit stammenden Gräberfeldern, nicht in einer Reihe, sie folgen sich zwar hie- und da, aber nie systematisch. Ihre Tiefe, Länge und Breite sind im ganzen und grossen gleich; oft sind sie aber länger, wie die anderen Gräber der Völkerwanderungszeit in der Umgebung von Szentes, die beinahe eine Länge von 2—2·40 m erreichen, aber sie sind dagegen schmaler als die anderen.

90 % der Skelette liegt mit dem Kopf nach Süden, mit den Füßen nach Norden gerichtet, 9 % hat eine südost-nordwestliche und ungefähr 1 % eine nördliche Richtung.

Die Reichen wurden tiefer, die Armen untief, die Kinder aber nur ungefähr 1 m tief beigesetzt. So ist es übrigens auch in den anderen Gräberfeldern der Völkerwanderungszeit in der Umgebung von Szentes.

Ihre Gegenstände und die Anordnung derselben gleichen denen, die

¹ Von einem Gräberfeld der Römerzeit in Öcsöd—Szentandrás. Arch. Ért. 1899. S. 41—46. Funde aus dem Altertum im Museum von Szentes. Arch. Ért. 1906. S. 47—55.

² Von den neueren Funden des Museums von Szentes. Dolgozatok, 1932. VIII. S. 150—155.

³ Siehe M. Párducz: Römerzeitliche Funde des grossen ungarischen Alföld. Dolgozatok, 1931. VII. S. 74—165.

man in anderen Jazygengräbern gefunden hat. In ihrem Nachlass sehen wir nichts solches, das man als von den Jazygen herstammend bezeichnen könnte. Man kann in ihren Gebrauchsgegenständen, in ihren Schmucksachen einen eigenartigen Kunstgeschmack, eine gewerbliche Fertigkeit nicht auffinden. Die Herkunft dieser ist römisch, oder sie sind Nachahmungen. Man kann es am besten in der Nachahmung der römischen Münzen beobachten, die durchbohrt auch als Amulette getragen wurden.

Man kann doch jene Beerdigungsart als eine ursprüngliche Eigentümlichkeit betrachten, dass die Skelette im Vergleich mit der Gewohnheit anderer Völker der Völkerwanderungszeit eine entgegengesetzte Richtung haben. ferner, die Anwendung der vielen Perlen, besonders um die Fussknöchel und dann noch geringe Zahl der Gräber in einem Gräberfelde. Eine annehmbare Erklärung des letzteren ist vielleicht das, dass man sich familienweise niederliess und an einer Stelle nur während einer verhältnismässig kurzen Zeit wohnte. Das häufige Wandern scheint auch das auf sie bezogene Epitheton „metanasta“ der alten Schriftsteller zu rechtfertigen.

Unter den 32 Gräberfeldern, die ich in der Umgebung von Szentes ausgrub und unter den 14 Gräberfeldern, die in den benachbarten Komitaten gefunden wurden, sind die grössten: das von Kistöke mit 27 authentisch geöffneten und mit 10 angegebenen Gräbern; das von Zalota mit 23 authentisch geöffneten und von Sárospart etwa mit 20 Gräbern. Die anderen Fundorte haben noch 9—15 Gräber. Diese Zahlen sind aber noch nicht die endgültigen, denn die meisten Gräberfelder sind noch nicht vollständig eröffnet. Es ist übrigens sehr schwer das vollständige Öffnen festzustellen, da die Gräber wie auch in den Gräberfeldern von Jaksor und Kistöke, die wir jetzt bekannt machen werden, von einander in einer ziemlich grossen Entfernung liegen.

I. Die Funde von Jaksor.

Vom Mittelpunkte der Stadt Szentes, etwa in einer Entfernung von 18 km nach Norden, zog sich einst die Ader Jaksor, welche die in der Nähe fliessende Körös mit Wasser versah. Die beiden Ufer derselben waren schon in der älteren Steinzeit bewohnt. Die Denkmäler dieser Zeit fand man an dem Aderufer liegenden Teile des Grundes der Frau L. Mátéffy. Beim Graben stoss man auf drei steinzeitliche Wohnungen. Unter den Trümmern der Wohnungen, die teilweise in die Erde gegraben waren, fanden wir nichts ausser mehreren Tausenden von verzierten Gefässbruchstücken und Netzbeschwerern, ferner ausser einigen Stein- und Knochengeräten. Die Wohnstätte wurden mit der Zeit gestört. Das beweisen in der oberen Schichte unter den Gefässbruchstücken der Urzeit gefundenen Gefässbruchstücke einer neueren Zeit und ein weibliches Jazygen-Skelett, das wir in einer der Wohnungen fanden und in dessen Nähe auch noch ein anderes war.

Wir öffneten noch 7 Gräber in der Nähe einer urzeitlichen Wohnung, die von diesen Gräbern in einer Entfernung von 32 m lag. Wir fanden also auf diesem Gebiete insgesamt 9 Gräber, aber wir werden das Forschen noch fortsetzen. Ich mache die 9 Gräber und die Funde, die darin lagen, in den Folgenden bekannt.

Grab 1. Ein 145 cm langes Frauenskelett. Es hatte am Hals Glasperle, bei der Schulter eine scheibenähnliche, ovale, färbige, emaillierte Bronzefibel (XLII. 8.). Am rechten und am linken Unterarm war je ein Perlenarmring. Bei der rechten Hand eine Spinnwirtel aus Lehm. In der Mitte des Beckens war ein Eisenring und bei der Hüfte eine Bronzennadel. An den beiden Fussknöchel waren Perlen umwunden. Vor den Oberfüßen stand ein gehenkeltes Gefäß (Abb. 1. No. 3.).

Grab 2. Skelett einer jungen Frau; 148 cm hoch. Beiderseits des Kopfes war je ein Ohrgehänge (XLIII. 2., 3.), am Hals eine Perlenschnur aus 40 Perlen (XLIII. 14.). Eine Bronzeplatte neben Granatperlen. Am vorderen Teil des Perlenschmuckes befanden sich die Nachahmungen dreier durchbohrten römischen Bronzemünzen; bei der rechten Schulter eine Bronzefibel (XLIII. 12. und XLII. 34.); am rechten und am linken Arm je ein Bronzearmring (XLIII. 1., 4.); daselbst noch ein Armring aus Granatperlen (XLIII. 5., 10.). In dem Becken eine eckige Eisenschnalle. Bei der rechten Hand befanden sich zwei Spinnwirtel aus Lehm (XLIII. 7., 8.), beim rechten Fuss zwei Gefässe (Abb. 1. No. 3., 7.).

Grab 3. Ein 156 cm langes Frauenskelett. Beim Kopf waren zwei Ohrgehänge aus Silber (XLIII. 11., 13.). An der rechten Seite der Brust war eine Bronzefibel (XLII. 29.), an der linken Seite eine Eisenschnalle mit einem abwärts gebogenem Fuss; ebenfalls an der rechten Seite eine Bronzefibel; daneben eine Bronzepinzette (XLIII. 6.). Unmittelbar daneben war ein Toilettegegenstand (XLIII. 9.). Am Gelenk beider Arme befand sich ein Bronzearmring.

Grab 4. Vermoordnete Knochenteile eines 165 cm hohen Mannes. Es war an der rechten Seite des Beckens eine Eisenschnalle, bei der rechten Hand ein kleines Eisenmesser.

Grab 5. Ein 185 cm langes Männerskelett. Auf der Brust war eine Eisenschnalle, am unteren Teile des Beckens eine Eisenschnalle, bei der rechten Hand ein Eisenmesser, zwischen den beiden Füßen ein Tongefäß (Abb. 1. No. 4.).

Grab 6. Ein gestörtes Skelett ohne Beigaben.

Grab 7. Ein gestörtes Skelett. Bei der linken Hand war ein Eisenmesser, bei dem Fuss ein Gefäß (Abb. 2. No. 5.).

Grab 8. Ein gestörtes Skelett einer Frau. Es waren Perlen an beiden Fussknöcheln umwunden, aus 464 Perlen bestehend.

Grab 9. Ein gestörtes Skelett ohne Beigaben.

Den ausgegrabenen Fibeln nach, ist die Zeit des Gräberfeldes die erste Hälfte des III. Jahrhunderts n. Chr.

II. Die Funde von Kistőke.

Man fand in der Nähe der Eisenbahnstation von Kistőke, die von Szentes auf eine Entfernung v. 7 km liegt, während des Abtragens der natürlichen Höhe, auf dem Grund G. Tóths, Gräber.

Während der systematischen Grabungen im Jahre 1929 fand man nicht nur Jazygengräber, die man nach den Funden ohnehin vorausgesetzt hat, sondern häufig vorkommende Gräber auch aus der Avarenzeit. Unter den eröffneten 84 Gräbern waren nur 10 Jazygengräber. Diese lagen ungeordnet und auch auf unproportionierte Entfernungen voneinander. Von den 10 Gräbern wurden fünf durch die Avarengräber gestört, aber sie wurden nicht geplündert.

Im Jahre 1930 fanden wir wieder 11 neuere Gräber, darunter war nur ein einziges Jazygengrab. Das ganze Gräberfeld lag, auch die Avarengräber mitinbegriffen, auf einem zusammenhängenden Gebiete von 66 m Länge und 26 m Breite. Die Jazygengräber lagen ungeordnet auf grössere Entfernungen voneinander.

Im Jahre 1933 fanden wir ein Jazygengrab und von diesem ausgehend, auf eine Entfernung von 25 m, wieder 11 neuere Gräber. Darunter waren 3 Skythengräber, 4 Jazygengräber und 4 Gräber aus der Avarenzeit.

Im Jahre 1934 fanden wir auf dem Gebiete, welches mit dem vorerwähnten in Zusammenhang stand, zwölf Jazygengräber.

Von den geöffneten 119 Gräbern mache ich nur die 27 Jazygengräber bekannt. Auch diese Zahl ist gross, wenn wir in Betracht nehmen, dass grössere Gräberfelder nur bei Felsöpusztaszer und Öthalom mit 70, beziehungsweise 30 Gräber vorkamen. Die Zahl der Gräber unseres Gräberfeldes wird aber wahrscheinlich noch grösser und auch die Zahl der gestörten Gräber ist wenigstens 10.

Grab 1. Skelett einer Frau. Um den Hals waren Pasten-Perlen, bei der linken Hand eine Spinnwirtel aus Lehm, daselbst noch eine Eisennadel mit Kopf. In dem Becken war ein Bronzering und an beiden Flüssen um die Knöchel Pasten-Perlen.

Grab 2. Skelett einer Frau. Am Hals, an der Brust, an den Armen und an den Füßen waren Perlen und bei dem Hals noch ein kleiner Bronzering, der wahrscheinlich zum Zusammenhalten der — sich am Halse befindlichen — Perlen diente. Bei der rechten Hand war ein Eisenmesser.

Grab 3. Ein gestörtes Skelett. Im Grab befand sich nur eine Kreidenperle und Bruchstücke einer Fibel.

Grab 4. Ein 156 cm langes Frauenskelett. Beim Kopf waren zwei Bronzeohrgehänge mit Granatperlen, am Hals Bronzeturques. Am linken Arm befand sich ein Armring aus Eisen, am rechten Arm ein Bronzearmring mit geöffneten Enden, beide Knöchel waren mit Glas- und Pastenperlen umwunden.

Grab 5. Ein 180 cm langes Skelett. Im Grab war nur ein Bruchstück einer Fibel.

Grab 6. Gestört. Zwischen den Knochen waren Perlen und eine Spinnwirtel.

Grab 7. Ein 166 cm langes Frauenskelett. Beim Hals waren Perlen, bei dem rechten Arm eine Spinnwirtel, beim linken Ellbogen eine Eisenschnalle, in dem Becken ein Bronzering, beim linken Oberschenkel ein Eisenmesser, bei der linken Seite des Beckens eine kleine Eisenschnalle, um die beiden Fussknöchel Perlen und bei dem rechten Fuss ein kleines Gefäß.

Grab 8. Skelett eines kleinen Mädchens. Beim Kopf fand man ein Bronzegehänge, am Hals Perlen, bei der linken Hand ein Eisenmesser.

Grab 9. Ein 186 cm langes Frauenskelett. Unter dem linken Teile des Beckens befand sich eine Bronzefibel (XLII. 18.), im Becken eine Eisenschnalle mit Verlängerung, bei der linken Hand ein kleiner Lochbolzen aus Eisen und an der rechten Seite des Beckens ein Eisenmesser, bei dem linken Bein eine Bronzefibel (XLII. 22.).

Grab 10. Gestört. Im Grab waren kleine Perlen und eine Fibel.

Grab 11. Skelett eines Mannes; 170 cm lang. Beim rechten Schlüsselbein fanden wir eine Bronzefibel (vom gleichen Typus wie XLII. 22.), beim linken Teile des Beckens eine Bronzeschnalle (XLII. 30.) und auch noch ein kleines Eisenmesser.

Grab 12. Skelett eines Mannes; 180 cm lang. Bei der linken Hand befand sich ein durchbohrter Feuerschläger und auch ein kleines Eisenmesser, bei den Fingern zwei kleine Bronzeperlen, unter dem Becken eine rundliche Bronzeschnalle und bei der linken Hand ein Feuerstein.

Grab 13. Skelett eines Mannes, 175 cm lang. Zwischen den Schlüsselknochen war eine Bronzefibel (XLII. 26.), bei der rechten Hand eine Einfassung aus Eisen. Links unter dem Becken war ein Eisenmesser, bei der rechten Hand ein Feuerschläger und daneben ein Feuerstein, beim Fuss ein Gefäß mit Sohle.

Grab 14. Skelett eines Kindes; 100 cm lang. Keine Beigaben.

Grab 15. Skelett eines Kindes; 100 cm lang. An der Brust befand sich eine farbige, emaillierte Bronzefibel (XLII. 10.), beim Fuss ein Gefäß.

Grab 16. Skelett einer Frau; 154 cm lang. Bei dem linken Oberarm war eine Spinnwirtel, bei dem Fuss ein Gefäß mit Sohle (Abb. 2. No. 1.).

Grab 17. Skelett einer Frau; 150 cm lang. An der Brust fanden wir eine scheibenförmige, emaillierte Bronzefibel (XLII. 1.). Die Zeit der römischen, provinziellen Fibel kann man auf Grund des auf diesem Gräberfeld gefundenen übrigen Materials, an den Ausgang des II. und an den Beginn des III. Jahrhunderts n. Chr. setzen. Dann fanden wir bei der linken Hand ein kleines Eisenmesser und in der linken Hand eine Spinnwirtel aus Lehm, um beiden Fussknöcheln Perlen und bei dem Fuss ein Gefäß (Abb. 1. No. 2.).

Grab 18. Skelett einer Frau, 145 cm lang. Am Hals waren Bernsteinperlen. An der linken Seite des Halses fand man einen kleinen Ring, am rechten und linken Unterarm Armringbruchstücke (XLII. 35.), am rechten Unterarm Glasperlen, neben diesen eine Mittelbronzemünze der jüngeren Faustina. Um beiden Fussknöcheln waren Perlen und bei den Füßen war ein Gefäß (Abb. 1. No. 1.).

Grab 19. Ein vermodertes Skelett einer Frau, 160 cm lang. Ursprünglich wurde es in einem Lederkleid oder mit Leder abgedeckt, beige setzt. Am Hals und an der Brust waren einige Bernsteinperlen. Zwischen den Oberschenkelknochen befand sich eine Bronzefibel (XLII. 19.), bei dem Fuss ein Gefäß (Abb. 2. No. 2.).

Grab 20. Ein vermodertes Skelett eines Mannes; 160 cm lang. Unweit des Kopfes war eine Bronzefibel (XLII. 25.), bei dem Ausgang des Oberschenkelknochens eine Bronzeschnalle (XLII. 36.). Zwischen beiden Oberschenkelknochen ein Dolchmesser aus Eisen, daneben ein Feuerschläger mit Feuerstein und bei dem Fuss ein Gefäß.

Grab 21. Skelett einer Frau; 156 cm lang. Am Hals waren Perlen, an der Brust ein Bronzering, beim rechten Oberarm eine Spinnwirtel und im Becken ein Schleifstein.

Grab 22. Skelett einer Frau; 150 cm lang. An der Brust fanden wir eine scheibenförmige, emaillierte Bronzefibel (XLII. 11.), bei dem linken Ellbogen ein Eisenmesser, dann bei der linken Hand eine Spinnwirtel. Im Becken war eine Bronzenadel und um den Fussknöcheln Perlen, bei dem Fuss ein Gefäß.

Grab 23. Skelett einer Frau; 155 cm lang. Bei dem Hals befand sich eine Bronzefibel, am Hals Glasperlen. Im Becken war eine Bronzefibel (XLII. 22.), am linken Unterarm Kalkperlen, bei der linken Hand ein Eisenmesser und bei dem rechten Knie ein Gefäß.

Grab 24. Skelett einer Frau; 165 cm lang. Beim Schädel war eine Bronzefibel (XLII. 32.), am Hals und an der Brust ein Perlenschmuck, bei dem rechten Arm, Perlen und bei der linken Hand ein Eisenmesser, bei dem Fussknöchel einige Perlen und beim Fuss ein Gefäß.

Grab 25. Skelett eines Mannes; 177 cm lang. Am Hals befand sich eine Bronzefibel (XLII. 27.), bei der linken Hand ein kleines Eisenmesser, daneben eine Pflume aus Eisen, und auch ein Feuerstein. An der linken Seite des Beckens war ein langes Dolchmesser mit einem Haken und beim Fuss ein Gefäß (Abb. 2. No. 5.).

Grab 26. Skelett eines Kindes; 1 m lang. Am Hals war ein Halschmuck aus einem halbkreisförmigen Bronzedraht hergestellt. Unter dem Kinn waren Kalkperlen und bei den Füßen ein Gefäß.

Grab 27. Skelett einer Frau; Länge 160 cm. Bei dem Hals fanden wir ein Halsschmuck aus 70 Karneolperlen bestehend; ein Bronzering und zwei Bronzenägel mit Kopf. Beim linken Arm waren farbige Perlen, auch bei der linken Hand farbige Perlen. In der Mitte des Beckens war das Halsbruchstück einer Flasche und an den Fussknöcheln Perlen.

Da die Grabungen auf diesem Gebiete fortgesetzt werden müssen, halten wir zu der Feststellung des Alters des Gräberfeldes die bekannt gemachten Angaben nicht für ausreichend. Wahrscheinlich gehören sie in das III. Jahrhundert.

III. *Die Funde von Pönköchát.*

Nördlich von Szentes sind die Arbeiter bei der Herstellung des Karrenweges bei Pönköchát, zwischen den Meierhöfen des J. Varga und V. Varga, auf prähist. Grubenwohnungen, auf zwei Skelette (Mitten auf der Strasse von einander auf einige Meter entfernt), beziehungsweise auf Fragmente derselben gestossen. In dem einen Grab war ein grösseres, in dem anderen ein kleineres Skelett. Beim letzteren fand man ein Bronzelicht und ein kleines Gefäss von einer groberen Ausführung. Während eines weiteren Nachforschens kamen weder Gräber noch Streufunde zum Vorschein.

Das Licht stellt die Form einer Schnecke dar (XLIII. 15. a., b., c.). Ich zeige sein Bild in drei Perspektiven.

IV. *Fibeln von verschiedenen Fundorten.*

In den Abbildungen 2., 3., 4., 5., 6., 7., 9., 14., 15., 16., 17., 20., 21., 23., 24., 28., 31. der Tafel XLII. bekannt gemachten Fibeln kamen als Streufunde ins Museum von jenen Fundorten, deren vollständige Anführung der Leser in der 6. Anmerkung des ungarischen Textes findet.

G. Csallány.